Sonntag, 21. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10613. — 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutschland.

⊙ Berlin, 19. Oct. Der Staatsminister v. Bülow, welcher in voriger Woche auf einige Tage verreiste, ist seit mehreren Tagen wieder zurückgekehrt. — Neulich wurde von mehreren Zeitungen gemeldet, daß im Oberverwaltungs-Gericht bereits ein zweiter Senat gebildet und auch der Präsident für denselben ernannt sei. Diese Nachricht war irrthümlich. Die Bildung des 2. Senats und die Ernennung des Präsidenten desselben ist allerdings im nächsten Etat in Aussicht genommen, kann aber selbstverständlich nicht eher erfolgen, als der Landtag die Mittel dazu bewilligt hat. — Gegenüber der Mittheilung, daß der Entwurf der Reichsstempelsteuer zunächst im Reichskanzleramt einer Begutachtung unterzogen werden solle, bevor derselbe an den Bundesrath gelangt, ist zu bemerken, daß der im Druck befindliche Bericht, welcher über 100 Druckbogen umfaßt, nach der vermuthlich Anfang künftiger Woche vollzogenen Fertigstellung sofort dem Bundesrathe zugehen wird, ohne vorher das Reichskanzleramt zu beschäftigen. — In Betreff der Inbetriebstellung der Nordbahn wird gemeldet, daß die Eröffnung der Strecke bis Demmin frühstens am 1. Dezember, die der Strecke bis Stralsund nicht vor dem nächsten Frühjahr erfolgen wird. — Heute haben im landwirthschaftlichen Ministerium die Berathungen der Ausschußmitglieder des Landesökonomie-Collegiums unter dem Vorsitz des Hrn. v. Nathusius stattgefunden. Die Verhandlungen des Plenums beginnen am 22. October. — Im Jahre 1876 wurden in den deutschen Zollgrenzen 5225 Schmuggler unmittelbar ergriffen, 1113 in Schleswig-Holstein, 1086 in Hannover, 846 in Schlesien, 647 in der Rheinprovinz, 235 in den übrigen preußischen Provinzen und 1298 in den übrigen Staaten des deutschen Zollgebiets. Beschlagnahmen von Schmuggelwaaren kamen bei 5302 Personen vor, darunter ca. 4000 in Preußen. Von Banknotenschmuggel kamen 43 Fälle zur Anzeige, 16 in der Rheinprovinz, 19 in Schlesien, wo die österreichische Grenze besondern Anlaß zu dem Schmuggelgewerk giebt.

Lissa, 19. October. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute der Müller Laurentowski als Rädelsführer bei den Gewaltthätigkeiten, welche durch Zusammenrottung am 7. März 1877 am Kirchhofsthor zu Kosten verübt wurden, unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* In Nr. 10 601 haben wir bereits auf die merkwürdigen Ergebnisse statistischer Ermittelung über das Billigerwerden von Brod und Fleisch nach Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer hingewiesen, welche die „Schles. Pr." in Bezug auf 10 früher steuerpflichtige und 10 früher steuerfreie Städte Schlesiens angestellt. Es ergab sich dort, daß die Mehl- und die Fleischpreise erheblich stärker gesunken in den Städten, die früher jene Thorsteuern gehabt, als in denen, die sie nicht gehabt. Die genannte Zeitung nutzt nun das von ihr gesammelte Material weiter aus, um zunächst festzustellen, ob der Preis des Mehles um den Betrag der aufgehobenen Steuer gesunken ist. Dies wird durch die Preisvergleichung vollkommen bestätigt; die Staatssteuer betrug für 1 Klgr. Weizenmehl 4,2, für 1 Klgr. Roggenmehl 1,06 Pfennige, und mit dem Communalsteuerzuschlag, der in jenen 10 schlesischen Städten im Durchschnitt 30,5 Proc. betrug: für 1 Klgr. Weizenmehl 5,48 Pf., für 1 Klgr. Roggenmehl 1,38 Pf. Nun sind von Dezember 1874 (als zuletzt die Mahlsteuer erhoben wurde) bis auf Januar 1875 die Preise für beide Arten Mehl in den frühern steuerpflichtigen Städten um 6,8 bez. 2,6 Pf., in den früher schon steuerfreien um 1,6 bez. 0,2 Pf. gesunken; in ersteren Städten ist also Weizenmehl um 5,2 Pf., Roggenmehl um 2,4 Pf. stärker gesunken als in den letzteren Städten — also ganz entsprechend der inzwischen eingetretenen Steueraufhebung! Dieses Preisverhältniß ist auch für die Jahre 1875 und 1876, wie die „Schl. Pr." durch Zahlen beweist, geblieben. — Eine Untersuchung darüber, ob in gleicher Weise die Fleischpreise um den Betrag der aufgehobenen Steuer billiger geworden, hat deshalb ihre Schwierigkeit, weil hier ein doppelter Versteuerungsmodus des Schlachtviehs, nach Gewicht und nach Stückzahl, bestand. Auch hier liefert die genannte Zeitung ein umfangreiches Zahlenmaterial, auf Grund dessen sie zu folgendem Schlusse kommt: „Auch beim Fleisch ist die Steuerbefreiung wenigstens zum Theil den Consumenten zu Statten gekommen, am vollständigsten beim Ochsenfleisch, am unvollständigsten beim Hammelfleisch, während Schweine- und Kalbfleisch eine gleiche mittlere Stellung einnehmen." — Wir können nur mit dem Wunsche schließen, daß ähnliche Untersuchungen, wie hier in Schlesien, auch in anderen Provinzen angestellt werden, da sich jene Frage, wie die Aufhebung der Comsumsteuern auf Fleisch und Mehl auf die Preise dieser Lebensmittel gewirkt, nur auf Grund von Zahlen beantworten läßt, die man über mehrere Jahre vor und nach der Steueraufhebung in steuerpflichtigen und in nichtsteuerpflichtigen Städten ermittelt hat.

Ω Aus Mecklenburg, 19. October. Die Sonntagsheiligung bildete ein hervorragendes Thema auf den diesjährigen kirchlichen Conferenzen, ohne daß jedoch damit etwas erreicht worden wäre. Es stellte sich nämlich von Conferenz zu Conferenz immer mehr heraus, daß die Orthodoxen recht sehr die Interessen lieben, und daß sie nur Theoretiker sind. Denn durchweg erklärten sie sich gegen Freigebung eines halben Wochentages für ihre Arbeiter und verwarfen auch ebenso den anderen Vorschlag, nach welchem der freie Nachmittag nicht eingeführt wird, aber von jedem Gute je nach seiner Größe ein bis drei Tagelöhner mehr zu halten sind, damit die Ackerflächen der Leute vom Hofe aus bestellt werden können. Wie von einem liberalen Fachmanne mit Zahlen nachgewiesen worden, entstände dadurch dem Gute keine drückende Mehrbelastung, und würde diese Mehrausgabe von durchschnittlich 900 Mk. jährlich reichlich durch eine regere Arbeitslust und Frische der Tagelöhner aufgewogen und gedeckt. Auf der liberalen Seite war die Neigung zur Einführung der Sonntagsruhe vorhanden und wenn auch nicht immer aus dem Grunde, um der Kirche selbst als vielmehr den Mitmenschen förderlich zu sein, doch sprangen die Orthodoxen immer vor einem bindenden Entschlusse zurück. — Wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, hinterläßt der Zusammensturz der Ritterschaftlichen Privatbank in Stettin hier keine Folgen, wenigstens sind die größeren Bank-Institute unberührt geblieben.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 16. Oct. Heute trat auch die erste Kammer zu einer Sitzung zusammen, die insofern einige interessante Momente bot, als sich bei Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Gehalte der Volksschullehrer, auf standesherrlicher Seite in ziemlich gereizten Ausdrücken der Gedanke geltend machte, für das Bauernvolk sei Vielwissen nicht nöthig; besser wäre, die wahre Herzensbildung zu cultiviren 2c. Doch trat die Majorität schließlich den Beschlüssen der zweiten Kammer (wonach der Minimalgehalt auf 900 Mark fixirt wird) bei, und damit war die Tagesordnung erledigt. — Caplan Schaider aus Castel hat dem Gesetze weichen und seine pastorale Thätigkeit einstellen müssen. — Caplan Krah in Frei-Laudersheim ist wegen ungesetzlicher Ausübung kirchlicher Functionen vom Bezirksgericht Alzey zu 40 Mark Geldbuße verurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Pest wird der „Presse" gemeldet: Die Delegationen werden gutem Vernehmen nach auf den 10. Dezember einberufen werden.

Schweiz.

* Nach Angabe des eidg. statistischen Bureaus hat die Schweiz ein Areal von 41 489,8 Quadrat-Kilometer, von denen 29 637,5 oder 71,61 % productives Land sind, Wald 7714,2, Rebland 305, Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland 21,618,3, Gletscher 1838,8, Seen 1386,1, Städte, Dörfer und Gebäude 161,8, Schienen- und Straßenwege, Flüsse, Bäche, Felsen und Schutthalden 8365,6 Quadratkilometer. Acht Cantone haben 97 bis 91 % productives Land; unter dem Durchschnitt von 71,61 % stehen Neuenburg mit 71, Tessin mit 67, Glarus mit 65, Graubünden mit 54, Wallis mit 46, Uri mit 44 %.

Frankreich.

Paris, 18. Oct. Der heutige Ministerrath im Elysée beschäftigte sich laut der Patrie hauptsächlich mit den Angriffen der „radicalen" Blätter gegen den Marschall Mac Mahon und gegen dessen Minister. Die „Patrie" zeigt zugleich an, der erste Schritt des Cabinets nach der Constituirung der Deputirtenkammer werde dahin gehen, von ihr vier Bewilligungen directer Steuern zu verlangen. Clement Duvernois veröffentlicht im „Soir" einen Artikel, worin er erklärt, daß, falls sich nicht ein Theil der Mitglieder der republikanischen Mehrheit der Politik des Marschalls anschließe, der Krieg zwischen der vollziehenden und der gesetzgebenden Gewalt ausbrechen, und daß, wenn dann die Conservativen des Senats nicht fest zum Marschall ständen, dieser abdanken werde. Daß aber, wie der „Soir" verlangt, ein Theil der gemäßigten Republikaner sich der clerical-reactionären Politik des Marschalls unterwerfen werde, ist unter keinen Umständen zu erwarten; wahrscheinlich werden auch die sogenannten Constitutionellen des Senats von ihrem Entschluß zurückkommen, dem Marschall weiter auf seiner Bahn zu folgen. Aus der vom „Journal officiel" veröffentlichten Uebersicht über die Steuern während der ersten 9 Monate d. J. ergiebt sich, daß die finanzielle Lage des Landes anhaltend eine gute ist, während die Verhältnisse des Handels sich zugleich immer ungünstiger gestalten. Die directen Steuern gehen wie gewöhnlich sehr pünktlich ein und die Steuerzahler haben bedeutende Vorausbezahlungen geleistet. Dagegen ist der Ertrag der Steuern auf Mobilienwerthe, eines der besten Indicien für die commerzielle Lage, in der Abnahme begriffen. Er bleibt um etwa 1¼ Mill. hinter dem budgetarischen Voranschlag zurück. Die indirecten Steuern übersteigen die Annahme des Budgets um 32½ Millionen, aber sie bleiben hinter den Einnahmen des Vorjahres um 6½ Mill. zurück. So läßt sich auch in den Ziffern der einzelnen Steuern der Einfluß der commerziellen Krise nachweisen. Beispielsweise hat die Eisenbahntransport-Steuer 1⁶⁄₁₀ Mill. weniger geliefert, als im Budget vorgesehen worden und 2 Mill. weniger, als sie im Vorjahre lieferte. — Die Session der Generalräthe, die als eine außerordentliche gelten soll, wird am 20. November eröffnet werden. — Der Prinz Napoleon ist heute von Corsika wieder in Paris eingetroffen. — Jules Grévy wird, wie es heißt, für seinen Heimathsbezirk Dôle optiren; die im 9. Pariser Bezirk hierdurch entstandene Candidatur soll dem im 8. Bezirk unterlegenen Anatole de la Forge angeboten werden.

Italien.

Rom, 16. Oct. Die „Frage Crispi" ist in

□ Aus Berlin.

Selten ist unsere Berliner Gesellschaft in einer kurzen Woche so vielfach und nach so verschiedenen Richtungen hin bewegt worden, als während der verflossenen Tage. Schlimmer, so meinte man, als es geschäftlich jetzt schon steht, konnte es nicht kommen. Da kracht die Ritterschaftsbank in Stettin und Groß und Klein steht verblüfft, ringt die Hände, sieht entsetzt eine der allerfestest geglaubten Stützen wanken, die längst innerlich morsch und faul gewesen. Zu dem Schreck über die Thatsache und deren sich auf alle Gesellschaftskreise erstreckenden Folgen kommt eine unbewußte Angst Allem gegenüber, was bisher noch für zuverlässig gegolten. Weit mehr als unsere Börse war in diesen Tagen das große Volk der Rentiers, der unbekümmert genießenden Kapitalisten aus seiner Ruhe gescheucht. Jetzt zittert hier jeder für seinen Kapitalbesitz und es sollte uns nicht wundern, wenn gar zu Aengstliche ihre Schätze lieber vergrüben, als sie irgend einem Geldinstitute anzuvertrauen. Solche Panik legt sich, weil sie innerlich unvernünftig ist; während der vergangenen Woche beherrschte sie indessen die Stimmung des finanziellen Berlin vollständig.

Als heiteres Gegengewicht gab es aber Vieles. Da lockten die Rennen hinaus nach Hoppegarten, da öffnete ein neues Wiener Café seine mit noch nie dagewesenem Glanze geschmückten Räume, da lockte das heitere Herbstwetter die Neugierigen hinaus zu Zuschauern eines Treibjagens am Jagdschloß Stern, da beeilte man sich, der scheidenden Kunstausstellung während der warmen Sonnentage noch einen letzten Besuch abzustatten. Und wieder wurde man an den furchtbaren Ernst des Lebens gemahnt durch einen erschütternden Todesfall, der ganz Berlin in Aufregung versetzt hat. Mathilde Ramm hat doch sterben müssen, das junge Blut, das holdselige Wesen, welches durch seine Erscheinung, den Zauber seiner unschuldsvollen natürlichen Grazie, durch wahres und bedeutendes Talent zu den höchsten Erwartungen berechtigte, ja diese schon erfüllt hat, ist nicht mehr, seit Dienstag ruht die frische, sich eben zur Blüthe erschließende Knospe in der Erde. Mathilde Ramm gehörte nicht zu jener durch die Goßmann geschaffenen, durch Hedwig Raabe und Helene Hartmann in erster Linie vertretenen Schule der Naiven, der Backfische, die durch pikante Virtuosität, heitere Drolligkeit, hyperkindliches Wesen vermischt mit Sentimentalität, durch den grellen Contrast ihrer Spielweise mit der bewußten, reflectirenden, Effecte suchenden und vorbereitenden künstlerischen Persönlichkeit Furore machen. Mathilde Ramm war im vollen Gegensatz zu jener Schule immer einfach, immer wahr und immer poetisch. Sie stellte sich niemals in die erste Reihe, wo ihre Aufgabe sie in die zweite wies. Wo sie aber auch stand, da gewann sie sich die Sympathie Aller durch die ungesuchte Anmuth ihres Wesens, durch die jungfräuliche Reinheit, den keuschen Zauber, welcher jede von ihr geschaffene Gestalt durchdrang und belebte, durch die echte Poesie, mit der sie ihre Darstellungen alle weit über das Gewöhnliche erhob. War das der Ausdruck ihres inneren Selbst, war es nur schauspielerisches Talent? wir wissen es nicht. Gewiß einte hier beides sich in schönster Harmonie, um ein Einziges, Unwiderstehliches zu schaffen. Auf uns hat kaum je eine Künstlernatur einen reineren, edleren, vollendeteren Eindruck gemacht als die Verstorbene, eben wegen des harmonischen Zusammenstimmens aller dieser Eigenschaften, Gaben und Vorzüge. Man sagt jetzt, Mathilde Ramm wäre einst die einzig berechtigte Nachfolgerin der Raabe geworden. Sie war aber heute schon weit mehr als das, weit mehr als diese, denn sie besaß, was keine Virtuosität, keine Künstlerschaft verleihen kann, Reinheit der Empfindung, natürliche Poesie, äußere und innere Anmuth des Wesens. Ganz Berlin war erschüttert von der Todesnachricht dieses einundzwanzigjährigen Mädchens, das an einem kleinen Theater in der Blumenstraße jugendliche Rollen spielte; diese Thatsache ist der beste Nachruf für Mathilde Ramm. Ersetzt kann sie niemals werden, denn eine solche Vereinigung herrlicher Gaben in einer durchaus sympathischen, jungfräulich zarten Persönlichkeit gestattet der Himmel nur selten seinen auserwählten Lieblingen. Gern nimmt er diese freilich auch bald zu sich. Wer jemals das kleine Residenztheater besucht hat, der wird das liebreizende Wesen niemals vergessen.

Die Sonne blickte an jenem Tage, da sie starb, zum ersten Male seit langer Zeit aus den Wolken. Das Wetter hellte sich auf, wir bekamen einen goldigen, warmen, entzückenden Herbst für kurze Zeit. Das brachte den letzten Renntagen in Hoppegarten noch erwünschte Belebung. Die beiden ersten sah es trübe aus auf dem Plan. Nur Kenner, active und passive Sportsmen hatten sich eingefunden. Es regnete immerfort, die Bahn war durchweicht und glatt geworden, so daß selbst Unglücksfälle unvermeidlich waren. Fürst Hohenlohe hat einen seiner besten Renner am Freitage sofort erschießen lassen müssen, weil er stürzte und ein Bein brach, sein zweiter gelangte brustlahm ans Ziel, mehrere Pferde stürzten ohne sich zu beschädigen. Der dritte, der Sonntag, machte Alles wieder gut. Wer auch für derartige Genüsse sich wenig oder garnicht interessirte, der benutzte das prachtvolle Wetter, die bequeme Fahrgelegenheit zahlloser Extrazüge und die Aussicht, große Menschenmassen von den höchsten bis zu den niedrigsten Gesellschaftsschichten zu sehen, und fuhr hinaus nach Hoppegarten. Unsere Berliner, die jüngste aller großen europäischen Rennbahnen, hat längst nicht mehr den Vergleich mit Epsom, Longchamps, Iffizheim zu scheuen. Preußen ist ja seit Menschenaltern berühmt als der bedeutendste und tüchtigste Producent edler Vollblutpferde und ausgezeichneter Kreuzungen. Was Trakehnen, Graditz und eine Anzahl Privatzüchter auf den Weltmarkt bringen, gehört zu den allerersten Qualitäten. Es bedurfte nur der Einrichtung einer großen Rennbahn in unserer Nähe, um diese Ueberlegenheit der heimischen Zucht auch hier festzustellen. Seifenblase besiegte Blair Athol, der Graditzer Waghals triumphirt über Double Zero, Prengel, Tilly nennen sich die andern Sieger des Tages, Vitus entreißt dem gefürchteten Old England Henkels den Preis. Aus diesen Namen können Sie schon ermessen, daß die heimische Zucht sich tapfer gehalten, die ganze Schlacht des Sonntags gewonnen hat. Schwieriger wird es Anwesenden wie Fernen schon werden, sich aus den Bezeichnungen der einzelnen Rennen selbst einen Vers zu machen. Da gab es Mißbehagen-Rennen, Kinder-Trost-Rennen, Memorial-Rennen als interessante Variationen des einen großen Grundthemas. Der letzte Montag schloß diesen Sport, es war ebenso schönes Herbstwetter, ebenso voll, ebenso vergnügt und auf den Damentribünen wie in den Equipagen ebenso viel Eleganz wie am Sonntage.

Diese selben Tage führten andere Menschenströme in das neue Café an der Ecke der Linden- und Friedrichstraße. Als ich neulich dieses großartige Etablissement erwähnte, war dasselbe noch nicht eröffnet. Jetzt kann man das neueste Wunder von Berlin, dessen sich bereits das gesammte Feuilleton bemächtigt hat, genauer besehen, ja vielleicht „studiren", wie man sich auszudrücken liebt. Von der Großartigkeit der Anlage mag Ihnen schon die Thatsache eine Vorstellung geben, daß der Pächter, Herr Bauer, jährlich eine Miethe von 54 000 Mark zahlt. Das eine Herrn Munk gehörige Gebäude ist von den Architekten Ende und Böckmann vollständig neu errichtet worden. Ende ist Meister der norddeutschen Spätrenaissance, wie sie sich stilistisch in den Patrizierhäusern und öffentlichen Gebäuden Lübecks und auch Ihres Danzigs ausspricht. Steile Dächer, schlanke Giebel, thurmartige Pavillons wirken schon an der Façade imposant. Das gesammte Erdgeschoß und der Hof ist zu den Lokalitäten eines Cafés benutzt worden, wie es glänzender und auch geschmackvoller weder Paris noch Wien besitzt. Das heimische Kunstgewerbe hat hier Herrn Reuleaux bewiesen, daß es etwas leisten kann, wenn sich nur Auftraggeber mit den genügenden Mitteln finden. Inmitten der Parterrehalle rauscht ein Springbrunnen, ein Werk von Schäffer und Hauschner, auf. Ein Korb voll Blumen und Früchten, getragen von pausbäckigen Kindern, zu deren Füßen wassersprudelnde Schalen liegen, Alles in feinfarbiger Majolika, bildet den Mittelaufbau der Fontaine. Ein Becken fängt alles Wassergesprühe auf, welches in feinen Strahlen die Luft kühlt. Diese Mitte des riesigen Kaffeesaales bildet zugleich eine Oberlichthalle, die durch das Zwischengeschoß sich zu größerer Höhe erhebt. Sie ist an dem oberen Ausschnitt von einer üppig geformten reliefgearbeiteten metallenen Brustwehr umgeben in Bronce, Kupfer und oxydirtem Silberton. Dort in dem obern Halbgeschoß liegen die Billardsäle und kleinere Erfrischungsräume, der Blick von der Brustwehr oben hinab in den glänzenden Parterre-Raum ist wundervoll. Man sieht da auf den Springbrunnen, auf die beiden Säulenreihen von schimmerndem Metall, die, auf hohe Sockel von schwarz und gelbem Holz gestellt, die Decke und dieses Obergeschoß tragen, man überblickt die vornehme Pracht und die künstlerische Ausstattung des Ganzen. In allem Holzwerk herrschen Schwarz und Gelb vor. Die bis zu halber Wandhöhe reichende Holztäfelung entspricht den hohen Sockeln der Säulen, sie ist durch Pilasterstellungen gefeldert, die ein holzgeschnitztes Gesims tragen, Alles schwarze und gelbe Intarsia. Die Decke ahmt die Balkendecken unserer Patrizierhäuser des 17. Jahrhunderts nach, das Gebälke dunkel, die Füllungen und Ornamente mildes Blau und mattes Gold; über dem Ganzen liegt ein feiner, gedämpfter Metallschimmer, der ungemein vornehm wirkt, ohne das Auge zu stark zu blenden oder gar zu beleidigen. Die prächtigen Säulen mit der in's Spielende ausartenden üppigen Ornamentik jener Zeit in Capitälen und Basen bilden die Glanzpunkte dieses herrlichen Ensembles. Wie alles Holzwerk sind auch die Stühle und der große Schenktisch in Schwarz und Gelb gehalten. Letzterer kann als ein Meisterstück des heimischen Kunstgewerbes (aus der Kunsttischlerei von Vogts) gerühmt werden, sowohl was den edlen, stilvollen Aufbau, als auch was die künstlerische und technische Ausführung jeder Einzelnheit betrifft. In Gegensatz zu diesen Holzfarben treten die Draperien und die Deckenfarben, die alle ein todtes Blau und ein glanzloses Roth zeigen. Die Polsterdivans längs den Wänden sind von einer Art Damastvelour in beiden Farben, bei Licht vielleicht etwas in die Augen fallend, am Tage den Eindruck gediegener

ein neues Stadium eingetreten. Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer hat, von Berlin aus über London und Paris kommend, ganz unvermuthet auch noch einen Abstecher in die österreichische Kaiserstadt unternommen. „In der Regel gut unterrichtete Personen", so schreibt heute „Fanfulla", „versichern, daß dem Entschlusse des Herrn Crispi, vor seiner Rückkehr nach Rom auch Wien zu besuchen, gewisse von dem Grafen Robilant bei der diesseitigen Regierung unternommene Schritte nicht fremd gewesen sind." Graf Robilant habe bemerkt: daß, wenn Hr. Crispi, nach dem eben am Vorabende der Salzburger Unterredung dem Fürsten Bismarck in Gastein abgestatteten Besuche, sich enthielte auch nach Wien zu gehen, dies vielleicht jene in den politischen Kreisen an der Donau sehr verbreiteten und auch von einem und dem andern officiösen Blatt aufgenommenen Gerüchte beglaubigen würde, denen zufolge die Anwesenheit eines italienischen Abgesandten in Gastein dazu bestimmt gewesen sei, Oesterreich einen Fingerzeig für gewisse Eventualitäten zu geben. Graf Robilant habe ferner die Anwesenheit des Herrn Crispi in Wien für sehr nützlich gehalten, um mit der Autorität seiner Worte die wiederholten Erklärungen der italienischen Regierung zu bestätigen: daß alle ihr zugeschriebenen Velleitäten, sich gegenwärtig der österreichisch-ungarischen Monarchie einverleibtes Gebiet anzueignen, durchaus unbegründet seien. Das „Diritto" habe mit einem soeben veröffentlichten Artikel über die Politik Oesterreich-Ungarns geschickt Crispi das Terrain geebnet, indem es erklärte: daß die in Frage stehenden Velleitäten nichts weiter als „bereits verstummtes Rumoren zwischen den beiden Ländern" seien. Graf Robilant hege das Vertrauen, daß der Präsident des italienischen Abgeordnetenhauses das Werk vollenden und die österreichisch-ungarische Diplomatie, welche die Erklärungen des italienischen Cabinets bisher immer mit einem gewissen Mißtrauen aufnahm, weil sie mit den offen von den Häuptern der gegenwärtigen Mehrheit vertretenen Ideen nicht übereinstimmten, von jetzt ab keinen Grund mehr haben werde, Zweifel über die Haltung Italiens beizubehalten." — Unter den neuen Gebäuden, welche seit der Besitzergreifung Roms durch die Regierung Victor Emanuel's errichtet wurden, nimmt unstreitig der Palast des Finanzministeriums schon durch seine Größe den ersten Rang ein. Die Räthe der Krone haben für eine Italiens würdige innere Ausstattung gesorgt und namentlich den für die Ministerberathungen bestimmten großen Saal durch Fresken und andere Zierathen schmücken lassen. Die ersteren sind vom Professor Cesare Marciani, einem Künstler von Ruf, welcher die beste Concurrenzarbeit geliefert hatte und der bereits in der Waisenhauskirche, in der Basilika Santa Lucia und in der San Lorenzo-Kirche glänzende Beweise seines Talents gegeben hat. Die Wände des gewölbten Saales sind dunkelgrau auf goldenem Grund gefärbt. Ein großes Gesims trennt die Wände von der gewölbten Decke und wird von acht Karyatiden getragen, welche die Ministerien des Königreichs sinnbildlich darstellen. Zwischen ihnen sind Tafeln angebracht, auf denen die ruhmreichsten Ereignisse der italienischen Wiedergeburt verzeichnet sind. Die gewölbte Decke des Saals ist von Mariani durch vier Triumphbogen in vier Abtheilungen (Loggien) getheilt, in welcher malerische Scenen aus der italienischen Geschichte das Auge fesseln. In der einen Loggia ist die Apotheose der savoyischen Dynastie dargestellt; sie beginnt mit dem Gründer derselben, Umberto Biancamano. Im Hintergrunde erblickt man die kriegerischen Gesichter Carl Albert's und Victor Emanuel's. Die zweite Loggia zeigt die großen Staatsmänner, Krieger und Seehelden Italiens, den Marcantonio Colonna, den Andreas Doria, die Generale Garibaldi und Fanti, die tapferen Krieger von Marsala und Calatafimi. In der dritten Loggia erblickt man die berühmten Diplomaten Italiens und unter diesen den ersten Minister des ersten Königs von Italien — den Grafen Camillo Cavour. Die vierte Loggia zeigt uns die Gestalten der berühmtesten Dichter und Gelehrten alter und neuer Zeit; den Schöpfer der göttlichen Comödie, umgeben von den Männern, welche in den Italienern die Begeisterung für ihre Unabhängigkeit erweckten. Ueber den Loggien wiegen sich allegorische Figuren und zwar: die „Beständigkeit" — welche sich auf die „Gerechtigkeit" stützt, ist dicht über dem Bilde Victor Emanuel's angebracht — die „Tapferkeit", welche über die „Hinterlist" siegt, schwebt über den Helden Italiens — „Die Freiheit" — ein Gesetzbuch auf den Altar des Vaterlandes niederlegend und sich in dem Spiegel der „Klugheit" betrachtend, schmückt den Raum über der Loggia der Diplomaten; — Minerva, die Göttin der Weisheit, und Apollo, der Gott der Gesänge, blicken huldvoll auf die Dichter der vierten Abtheilung herab. In den Ecken der Decke sind die Wappen der Provinzen Italiens angebracht. Im Centrum sitzt majestätisch eine schöne Frauengestalt, Italia, auf dem Throne, deren eine Hand einen Lorbeerkranz hält, während die andere nach einer die „Geschichte" darstellenden Figur hinzeigt, welche damit beschäftigt ist, die Namen ihrer berühmten Söhne in ein Buch zu verzeichnen. Zu Füßen des Thrones der Italia erblickt man das Sinnbild der Kraft — einen Löwen — Ackerbaugeräthschaften und Kriegstrophäen. — Zwischen jeder der vier Loggien verkündet die „Fama", umgeben von kleinen Genien, das große Ereigniß der Wiedergeburt — die Errichtung des Königreichs Italien.

England.

* London, 18. Oct. Nach dem Bericht de Indischen Amts sind während der sechs Monat vom 1. November 1876 bis zum 30. April 1877 in den neun von der Hungersnoth betroffenen Districten Indiens mit einer Bevölkerung von 13¾ Millionen 374 000 Menschen, darunter allein 182 000 an Cholera, gestorben. Die Zahl der Todesfälle ging um 189 000 über die Durchschnittszahl hinaus.

— Das Entlassungsgesuch des amerikanischen Gesandten Pierrepont wird hier selbstverständlich viel besprochen, und zwar hört man über den Schritt des Gesandten viel Bedauern. Indessen überrascht derselbe nicht eigentlich. Der Amtsantritt eines neuen Präsidenten bedingt häufig den Amtswechsel seiner Untergebenen. Pierrepont verdankt seine jetzige Stellung dem vormaligen Präsidenten Grant, und man vermuthet, daß dessen Nachfolger Hayes einen Staatsmann eigener Wahl auf den wichtigen Posten zu bringen wünscht. Ueberdies heißt es, daß Pierrepont das Leben hier auf die Dauer etwas kostspielig findet. „Uncle Sam" besoldet seine Vertreter nicht besonders reichlich, und Pierrepont hat hier ein großes Haus gemacht, was ihm allerdings seine Stellung in der Gesellschaft wesentlich erleichtert hat. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch immer nichts bekannt.

Dänemark.

Copenhagen, 13. October. Der Reichstag ist zwei Wochen versammelt, und nach dem, was bisher auf demselben verhandelt worden, hat es fast den Anschein, als ob die Session nicht mehr von langer Dauer sein werde. Die Verhandlungen über die drei wichtigsten von der Regierung gemachten Vorlagen — schreibt man der „Allg. Z." —, nämlich die beiden Finanzgesetzvorschläge für das laufende und das kommende Finanzjahr und die Entwürfe zur Reorganisation des Heeres und der Flotte, wurden sofort nach ihrem Beginn von Seiten der oppositionellen Mehrheit der zweiten Kammer wieder zum Stillstand gebracht unter dem Hinweis darauf, daß weitere Debatten unnütz seien, wenn man nicht zuvor durch unumwundene Erklärungen von Seiten der Regierung zur vollständigen Gewißheit darüber gekommen sei, wie das Ministerium die verwickelte Budgetsache auffasse. Es scheint, daß man regierungsseitig solche bestimmte Erklärungen am liebsten vermieden hätte, da das Ministerium das provisorische Finanzgesetz mit dem neuen Finanzgesetzvorschlag in eine Verbindung gebracht hat, daß sie fast als identisch erscheinen, während man andererseits es ausdrücklich unterließ, sich über die Vorlage des provisorischen Finanzgesetzes — wie man verpflichtet war — zu äußern. Der von der zweiten Kammer eingesetzte Ausschuß, der sich sofort vom Ministerium Aufklärungen ausgebeten, soll die Antwort erhalten haben, daß dasselbe, falls die Kammer die Finanzvorlage verwerfe, damit auch das Provisorium für verworfen ansehen werde; würde die Vorlage dagegen angenommen, so fiele das Provisorium von selbst weg. Die letztere Maßregel würde allerdings die fatale jetzige Situation mit einem Schlage ändern und das Ministerium aus seiner sehr üblen Lage befreien; gerade darum aber glauben wir daß die Kammer nicht zu dieser Maßregel greifen wird. War es doch die Aufstellung des Provisoriums selbst, was die Opposition so sehr erbittert; es ist daher nicht anzunehmen, daß sie jetzt die Hand dazu bieten sollte dasselbe einfach vergessen zu machen. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Kammer mit dem neuen Finanzgesetzvorschlag zugleich das provisorische Finanzgesetz verwirft, so daß wir dann ganz ohne Budget dastehen, wenn nicht gleichzeitig eine Fortsetzung des am 12. April aufgehobenen zeitweiligen Finanzgesetzes beschlossen wird. Dies läßt sich aber nicht ohne das Zuthun der ersten Kammer und der Regierung machen, und dazu wird sich wohl weder die eine noch die andere entschließen. So bliebe denn nur noch der Ausweg übrig, daß die Regierung sofort den Reichstag schlösse und ein neues provisorisches Finanzgesetz erließe. Will das Ministerium bleiben — und dazu scheint es fest entschlossen — so müssen wir uns auf diese Eventualität gefaßt machen, und die Reichstagssession würde nur von kurzer Dauer sein. Wahrscheinlich wird schon in wenigen Tagen die Entscheidung fallen.

Rußland.

Petersburg, 19. Octbr. Der „Regierungsbote" publicirt eine Verordnung des Ministers des Innern, wonach auf Befehl des Obercommandirenden der Armee auf den Reichs-Postämtern private Sendungen an Angehörige der Armee bis zum Gewichte von 1 Pud angenommen werden sollen.

* Der „Post" schreibt man aus Petersburg, 17. October: Die Ignatieff, Aksakoff, Ilowaisky, alle, die zum Kriege trieben, haben ihre früheren Anhänger und ihr Prestige gänzlich verloren. Man erkennt nun erst die Weisheit des Kaisers an, welcher sich so lange gegen den Krieg sträubte, aber dennoch zuletzt gegen seinen Willen in denselben hineingezogen wurde. Dies war um so mehr zu bedauern, als die Regierung eigentlich gar nicht die Absicht hatte, Krieg zu führen. Die Finanzen waren dazu nicht vorbereitet, an einen Kriegsfond hatte man nicht gedacht, die Armee war noch in der Reform begriffen, sie hatte nicht einmal gleichmäßige Bewaffnung, das Commissariatswesen war noch gar nicht organisirt, und was das Schlimmste war, die Truppen hatten zur obersten Führung kein Vertrauen. Nun fanden alle Vorbereitungen Hals über Kopf statt, in leichtsinnigster Form, bei welcher die Unzuverlässigkeit der Intendantur-Beamten sich in glänzendem Lichte zeigte. Bei Verträgen um viele Millionen wurde der vorsichtige Finanzminister nicht einmal zu Rathe gezogen. Das Ziel, welches Herr v. Reutern nach langem Mühen vor dem Ausbruche des Krieges im Begriffe war zu erreichen, wurde durch die Militärverwaltung zerstört. Mit pfiffigen polnischen Lieferanten, welche es verstanden, sich mit unredlichen Intendantur-Beamten zu einigen, wurden Contracte abgeschlossen, welche Rußland ruiniren und den braven Truppen wenig nützen. Anstatt Getreide, Schlachtvieh, Pferde u. s. w. in Süß-Rußland oder selbst in Bulgarien zu den dort üblichen billigen Preisen anzukaufen, wurden die Vorräthe gerade dort erworben, wo sie am theuersten sind. Ebenso thöricht wie gewissenlos wurden noch dazu die Contracte halb in Gold, halb in Papiergeld abgeschlossen, die Contrahenten erhielten dadurch auf Kosten des Staates einen ungeheuren Gewinn. Horwitz, Gröschen und Kahen bringen täglich 350 000 Rubel Papier auf den Markt, um sie in Gold umzusetzen und im Auslande in Sicherheit zu bringen. Ein Protest des Finanzministers gegen diese Wirthschaft ist nothwendig. Alle diese Contracte, welche ja täglich verletzt werden, müßte Hr. v. Reutern auf der Stelle aufzuheben suchen und die Landschaften zu den Lieferungen heranziehen. Nicht allein würden dadurch alle Goldzahlungen aufhören, sondern es würden auch die besten Vorräthe in reichlicher Menge gestellt werden. Freilich müßten dann fast alle Intendantur-Beamte aus den bekannten Gründen sofort entlassen werden, um sie durch die zuverlässigen Beamten der Reichs-Controle zu ersetzen. Der oben erwähnte Professor Ilowaisky hat in Prag wühlen wollen und ist dort verhaftet worden. Schwerlich wird ihn die russische Regierung reclamiren.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Poradim, 17. Oct. Die Nachricht von einem glänzenden Siege des Großfürsten Michael bei Kars traf gestern Abends während der Gebetstunde bei den russischen Truppen vor Plewna ein. Den Abtheilungen wurde die Siegesnachricht bei entblößtem Haupte und entrollten Fahnen publicirt, von den Soldaten mit Hurrah's beantwortet und eine Kanonade gegen Plewna eingeleitet, — Der Czar sendete ein Telegramm an Kaiser Wilhelm über den Sieg bei Aladschadag, welches nach 1 Stunde 50 Minuten mit einer Beglückwünschung beantwortet wurde.

Bukarest, 18. October. Der russische Armeelieferant Poljakow zeigte dem Großfürsten an, daß die englische Regierung die in England für 100 000 Mann bestellten Baracken als Kriegscontrebande mit Beschlag belegt habe. Großfürst Nicolaus erwiderte hierauf, daß er sich nur an den gestellten Liefertermin halten werde. Poljakow hat das Barackenholz nunmehr in Deutschland bestellt. (Pr.)

Danzig, 21. October.

* Die seitens der betreffenden Behörden eingehend erwogene Wiedereinführung der Hundesperre ist, wie wir heute erfahren, vor der Hand nicht zu befürchten. Für den Fall, daß sich die Tollwuthfälle unter den Hunden nicht aufs Neue wiederholen, ist von einer weiteren Ausdehnug bezw. Wiedereinführung der Maßregel Abstand genommen worden.

—r. Im Directorium der v. Conradi'schen Stiftung in Danzig sind in der letzten Zeit bedeutende Wandlungen vorgekommen. Am 1. Juli d. J. legte sein Amt als Mitglied desselben der inzwischen verstorbene Geheime Justizrath Dr. Martens in Danzig andauernder Kränklichkeit wegen nieder; am 1. October d. J. trat der Geheime Justizrath v. Grod,

---

Pracht hervorbringend. Kronen und Girandolen mit Glocken von irisirendem Glase, wie es zuerst Salviati den Alten, ihm wieder Lobmeyer und diesem endlich die Schaffgotsch'sche Hütte in Schlesien nachgebildet hat, ergießen große Massen von gemildertem Lichte über den Prachtraum und auf die Wandgemälde, welche den vornehmsten künstlerischen Schmuck desselben bilden. Kein Geringerer als Anton v. Werner hat diesen Bilderschmuck ausgeführt, der erste Meister der Neuzeit im Dienste des Kunstgewerbes. Da darf man doch wohl mit Recht hoffen, daß die Zeiten der Vinci's, Rafael's, Rubens' wiederkehren. Werner zeigt uns antike Zechgelage, Männer auf Triclinien, denen die Diener prachtvoll zugerichtete Speisen bringen, zeigt uns Horaz, den Sänger des Weins, Ovid, den Sänger des Liebesgenusses, schwelgende Jünglinge von schönen Frauen umringt, ein römisches Bad belebt von edlen nackten Jünglingsgestalten. Wilberg hat die Wandfelder zwischen der Holztäfelung und der Holzdecke mit klassischen Landschaftsbildern, antik römischen Veduten, halb Phantasie, halb Wirklichkeit, wie die Decorationsbilder im Museum, gefüllt. Das ist Berlins neueste Sehenswürdigkeit und in der That ein Triumph unserer vereinigten Kunstgewerbe. Der Andrang, auch solcher Gäste, die nichts verzehren, nur sehen wollen, ist so groß, daß man jetzt an der Thür Marken ausgeben will, die drinnen in Zahlung genommen werden sollen.

In Anspruch genommen und unterhalten sind unsere Berliner jetzt also in hohem Grade. Sie behalten kaum noch Zeit übrig, sich um das Befinden des populärsten unserer Mitbürger, des alten Vater Wrangel zu kümmern, dessen letztes Stündlein schnell heranzunahen scheint. Selbst die eben vollzogene Nachwahl für Duncker, die unbestritten durch andere Candidaturen von der Fortschrittspartei allein vollzogen worden, hat die betreffenden Bezirke fast gar nicht bewegt. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß überall da, wo das Ergebniß am sichersten, die Betheiligung in Lebhaftigkeit und Stärke dem entsprechend nachläßt; man hat eben keinen Gegner mehr zu bekämpfen. Thierolf ist der einzige, der außerdem noch die Leute beschäftigt. Immer enger ziehen sich um den Fürchterlichen die Schlingen von schweren Indicien, immer mehr wird es wahrscheinlich, daß bei den bis jetzt unaufgeklärten Mordthaten der letzten Zeit seine Hand den Streich geführt hat und damit wächst das Interesse, welches das Volk aller Zeiten für große Verbrecher empfindet. Mit jeder neuen Phase der Untersuchung erwärmt es sich stärker.

Ein kurzes Wort schulden wir heute noch unserer scheidenden Kunstausstellung, über die die Acten eigentlich schon geschlossen sind. An drei Kunstgebieten sind wir bei unserer flüchtigen Erwähnung des Hervorragendsten bisher gänzlich vorübergegangen, an den Aquarellen, den Sculpturen und den diesmal zuerst in diesen Rahmen gefügten Architektur-Entwürfen. An schönen Aquarellen ist der Salon reich. Zuerst werden, da Passini diesmal fehlt, immer Rudolf Alt und Adolf Menzel zu erwähnen sein, die vollendetsten Aquarellisten, die wir kennen. Alt liebt Architekturen oder Landschaften mit altem Bauwerk besonders, er durchfaßt und durchdringt seinen Gegenstand so innig, nimmt sich liebevoll jeder Einzelnheit an und hält die Gesammtstimmung mit feinstem Empfinden fest. Ihm gleich steht Menzel, der jenen an Phantasie und poetischer Begabung und originellen Einfällen noch überragt. „Blick aus dem Schlafzimmerfenster" und „auf dem Bau" sind wahre Meisterwerke. Herkomer aus England excellirt mit einem Aquarell-Porträt Richard Wagners. Auch Paul Meyerheim, Streckfuß, Teschendorf, der talentvolle Königsberger Wentscher und Wilberg haben vortreffliche Blätter ausgestellt. — Recht arm ist dagegen die diesjährige Sculpturenabtheilung und nichts Monumentales, nichts Großartiges entschädigt uns qualitativ für die mangelnde Fülle. Malerei und Sculptur scheinen wie Hamlet und Laertes die Waffen vertauscht zu haben. Maler wie Gussow suchen auf der Leinwand mit dem Pinsel auf Kosten der reinen Bildwirkung plastische Effekte zu erreichen. Er setzt die Lichter so scharf und grell auf, hebt die Farben so entschieden heraus, daß das Gemalte körperlich hervortretend erscheinen soll. Die Bildhauer wieder, besonders die Porträtisten unter ihnen, wollen nur malerisch wirken, geben sich flott, fassen ihr Original nur in ganz momentanen Lebensäußerungen. Einer frappanten Wirkung sind beide dabei gewiß, das Stilvolle, Monumentale, die Würde der plastischen Kunst geht dabei oft verloren. Begas schlägt diesen neuen Weg als Meister ein, viele folgen ihm. Der geniale Martin Otto, einer der jüngsten, hat nichts ausgestellt, er arbeitet bereits an seinem Humboldt. Fischer, italienische Lautenspieler, Amoren und andere Göttergestalten bilden außer den Porträts das Gros der Armee von Gyps und Marmor. Von den Jüngern ragt L. Rau mit einer größern Gruppe „Abenddämmerung" als hochbedeutend hervor, auch Toberentz, der einen römischen Hirten und eine prächtige Frau ausgestellt, gehört zu den Tüchtigeren unter dem Nachwuchs, während eine große Gruppe von Eberlein, ein Christ von einer heidnischen Römerin gerettet, unverständlich in der Composition, affektirt in der Ausführung erscheint. — Die Architektur-Abtheilung macht uns mit großartigen Entwürfen bekannt, die meist schon an anderer Stelle dem Publikum gezeigt worden sind. Der Rathhausbau in Hamburg, die Kieler Universität, das Reichstagshaus und viele Privatgebäude beschäftigen unsere hervorragenden Architekten. Man staunt über die Fülle trefflicher neuer Gedanken, über den Reichthum der Phantasie, ebenso aber auch oft über den Mangel an Stilgefühl, das Umhertappen nach neuen Formen, die wir bei der Durchmusterung wahrnehmen. Der Erfolg der Ausstellung ist ein verschiedener gewesen. Der Besuch hat den der Vorjahre noch übertroffen, verkauft sind aber verhältnißmäßig nur wenige Gemälde und zwar 9 an die Nationalgalerie, 15 für die Verloosung und die kleine Zahl von nur 24 an Private. Die Ernte ist keine reiche für die Maler.

Von den Theaterabenden dieser Woche ist schnell das Nothwendige berichtet. Die Hofoper wird wieder mit ihren beiden alten unverwüstlichen Tenören ins Feld rücken. Aller Nachwuchs, aller neue Ersatz scheint ihr nicht so viel werth wie die feindlichen Dioskuren Niemann und Wachtel, die, der eine bereits jetzt, der andere vom 1. November ab, alle erste Partien beherrschen werden. Ohne Frage ergänzen beide einander sehr glücklich. Der eine ein dramatischer, ein Wagnersänger von gewaltiger deklamatorischer und Darstellungskraft, der andere Meister des Schöngesanges, ein Manrico, Edgardo, Melchthal, Lyonell, George Brown mit siegesgewisser, wunderbar wirkender Stimme. Man scheint auf den wohlgebildeten, aber kühlen und uninteressanten Candidus, der außer dem Stradella nur noch den Florestan, ganz achtungswerth, aber nichts darüber, gesungen, nach Wachtels Engagement verzichten zu wollen. Niemann hat seinem Propheten den Vasco mit Erfolg nachgesendet, mit dem Joseph in der Oper Méhuls aber eigentlich ein kleines Fiasco erlebt. Aller Adel des Vortrags entschädigt hier nicht für Jugendfrische und Klangschönheit der Stimme. Die lyrischen Partien wird unser Wagnerheld wohl definitiv aufgeben müssen. Aber auch vor Wagner hat er sich bis heute gescheut, weder der Tannhäuser noch der Lohengrin vermochten ihn auf die Bretter zu rufen, beide überließ er unserm erfreulich fortschreitenden Müller. Das singende Damenpersonal ergänzt der Intendant bereitwilliger durch jugendliche Kräfte. Es thut dies auch noth, denn die Mallinger konnte neulich mit der Euryanthe, eine ihrer besten Partien, sich kaum noch vor Schiffbruch bewahren, das Organ versagte gänzlich. Sie muß sich sehr schonen, um die unumgänglichen Repertoirepflichten zu erfüllen. Da ist denn die Wahrnehmung sehr erfreulich, daß die schöne Hofmeister sich immer mehr zu einer dramatischen Sängerin großen Stils herausbildet. Ihr Fidelio neulich war eine Leistung von überraschendem Feingehalt und klassischer Größe. Die Brandt gab die Leonore leidenschaftlicher, feuriger, wärmer, romantischer, die Hofmeister kam aber dem Ideal weit näher, war stilvoller und wurde durch das glänzende Material ihres wundervollen hohen Soprans unterstützt. — Die Oper im Woltersdorfftheater versucht sich mit Glück im populären deutschen Repertoire, sie giebt Zauberflöte, Freischütz und die beliebten Opern Lortzings, nachdem das Personal ergänzt worden, recht gut. Die billigen Preise müssen mithelfen das Haus zu füllen. Jeanne, Jeanette und Jeanetton ist, nachdem Frl. König sich schnell von ihrem Halsübel erholt, wieder festes Repertoirestück und wird es wohl längere Zeit bleiben. Musikalisch ist diese Partitur von Laconne mehr als eine bloße Operette, sie rangirt unter die komischen Opern und würde auch auf jeder reinen Opernbühne Glück machen.

Das Hofschauspiel hat ein altes ziemlich grob gearbeitetes Intriguenspiel Brachvogels, die Prinzessin von Montpensier, mangels durchschlagender Novitäten hervorgesucht und will nächstens wieder zu Moser zurückkehren. Zugkräftig haben sich die derben und unwahren Theatereffekte dieses Stückes auch früher nicht erwiesen, sie werden es heute ebenfalls kaum, denn die Darstellung ist keine bessere, die Erhardt in der Titelrolle seit jenen 12 Jahren, da es geruht, nicht bezaubernder geworden. Für den knabenhaften Ludwig XIV. setzt unser Ludwig alle seine Fähigkeit des Characterisirens ein, er gab Gutes, ließ uns aber nie das künstliche, rein schauspielerische der Darstellung vergessen. Andere Theater greifen jetzt schon zu Gästen. Draußen im Nationaltheater spielt die Haverland aus Dresden Schiller'sche Heldinnen, der unverwüstliche Veilchenfresser ist von dem noch unverwüstlicheren Mittell wieder auf die Scene des Stadttheaters gebracht werden, Otto Lehfeld rückt an, das Belle-Alliancetheater mit seinen Shakespearegestalten zu bevölkern, die in Berlin keiner so gewaltig, so blutvoll, so heldenkräftig und mit so unmittelbarem Humor spielt wie er. Auch ein anderer Humorist ist zu uns zurückgekehrt. August Belling, der Schöpfer der allbeliebten Figur des „August" war volle zwei Jahre abwesend, in Paris gewesen. Das Publikum überschüttete seinen Liebling August mit Beifall, als er neulich bei Salamonsky wieder erschien, der Circus wird diese Zugkraft jetzt brauchen können und bereitet mit dem Triumphzug des Julius Cäsar und der Nacht in Calcutta noch neue vor, um die Nebenbuhlerschaft von Renz, der Sonnabend seine eben fertig gewordene Reitbühne eröffnet, ohne Schaden tragen zu können. Vor noch nicht 20 Jahren schien ein ständiger Circus für Berlin schon eine Unmöglichkeit,

deck in Danzig seines hohen Alters wegen aus, nachdem er seit dem 22. Januar 1843 die Geschäfte des Directoriums geleitet hat. Zunächst für diesen, zum Syndikus der Stiftung, ward Stadt- und Kreisgerichtsrath Hewelke in Danzig cooptirt und von der königl. Regierung zu Danzig bestätigt; für Dr. Martens wurde der Stadtschulrath Dr. Cosack in Danzig gewählt, dessen Wahl die königl. Regierung in Uebereinstimmung mit dem Danziger Magistrat in diesen Tagen ebenfalls bestätigt hat. Somit besteht das Directorium der v. Conradi'schen Stiftung jetzt aus folgenden 5 Mitgliedern: Geheimer Regierungsrath Maquet in Danzig, Rittergutsbesitzer Faber auf Fidlin bei Löbau, Institutsdirector Dr. Bonstedt in Jenkau bei Danzig, Stadtgerichtsrath Hewelke und Stadtschulrath Dr. Cosack in Danzig. — Die v. Conradi'sche Stiftung besitzt außer einem bedeutenden Baarvermögen und kleineren Parzellen in Nassenhuben u. A. zwei Güter im Landkreise Danzig, Jenkau bei Danzig und Ritergut Bankau bei Löblau, welche beide an den Oberamtmann Bieler in Bankau verpachtet sind, und eine recht bedeutende Forst bei Jenkau und Bankau, die unter Oberaufsicht der königl. Regierung vom Stiftsförster Gansow in Bankau verwaltet wird; insgesammt verfügt sie über eine jährliche Einnahme von 90 000 ℳ und darüber. Die Stiftungskasse verwaltet Landschaftssekretär Schmechel in Danzig. — Die Stiftung unterhält drei Schulen die Landschule in Bankau, deren zweite Lehrerstelle jetzt durch den Lehrer Kluge aus Stutthof neu besetzt worden die Landschule in Nassenhuben mit ebenfalls zwei Lehrern und das v. Conradische Provinzial-Schul- und Erziehungs-Institut in Jenkau bei Danzig, eine höhere Bürgerschule mit Alumnat. In diese letztere können bestimmungsmäßig nur 80 Institutszöglinge aufgenommen werden, von denen 13 Freizöglinge sind, 12 eine ermäßigte Pension von 450 ℳ, die übrigen 55 jährlich 600 ℳ Pension incl. Schulgeld zahlen. Dermalen ist die Anstalt von 70 Institutszöglingen, 18 Privatpensionären der Lehrer und 17 Extraneern besucht, und zwar sind in Sexta 16, in Quinta 32, in Quarta 18, in Tertia 24, in Secunda 15 Schüler, die von zusammen 8 Lehrern unterrichtet werden. Zu Ostern k. J. werden voraussichtlich 8 Obersecundaner sich dem Abiturientenexamen unterziehen, um sich durch dasselbe die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sowie zum Eintritt in die Prima einer Realschule erster Ordnung zu erwerben. Primanern und Studirenden werden von Seiten der Stiftung unter Umständen Stipendien gewährt.

* Die in der gestrigen Abend-Ausgabe enthaltene den Vicar Semrau betreffende Notiz ist durch ein Versehen bei der Zusammenstellung des Satzes unter Königsberg placirt worden. Selbstverständlich sollte die Notiz unter „Danzig" stehen.

* Der Kreisrichter Nemitz in Tempelburg ist zum Rechtsanwalt in Lauenburg ernannt worden

Zuschriften an die Redaction.

In Folge des in No. 10 608 Ihrer Zeitung enthaltenen Artikels, durch den ich nicht sachlich widerlegt worden bin, mich aber persönlich angegriffen erachte, bitte ich Sie um Veröffentlichung nachstehender Berichtigung des ungenau wiedergegebenen Referats der „Kölnischen Zeitung":

Den Anfangs d. M. in Köln constituirten Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft machte ich darauf aufmerksam, daß die Canalisation für eine in unmittelbarer Nähe des Meeres liegende Stadt geeignet sein könne, nicht aber Binnenstädten zu empfehlen sei; Danzig's Canalisation könne also Binnenstädten nicht als Vorbild dienen. — Bei eingehender Prüfung der schon so viel besprochenen Be- und Entwässerungs-Anlagen Danzigs habe es sich als unzweifelhaft herausgestellt, daß die hier eingeführte Wasserleitung einen außerordentlich günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bewohner Danzigs ausübe, daß dagegen aber die im Gegensatze zu früher abscheulichen Zuständen jetzt vorhandene bequeme und äußerlich ebenfalls empfehlenswerth erscheinende Canalisation weder Typhus noch andere Infectionskrankheiten verhindert habe.

Ich habe gesagt, daß undichten Closetverschließungen übel riechende Canalgase entströmen, daß sich im Canalröhrennetze Sielschleim ansetze, hierdurch die Entwicklung Krankheiten verursachender Pilze begünstigt werde und daß mittelst des Canalröhrennetzes Krankheitsstoffe aus unsauberen Orten in saubere Wohnungen gelangen können; — „daß in Bezug auf rasches Oeffnen und Schließen der Closetventile der größte Unfug getrieben werde" — habe in der 19. Sitzung des Danziger Architecten-Vereins der städtische Baumeister Herr Kunath schon am 20. Mai 1876 beklagt.

Alle diese Uebelstände sind bei dem pneumatischen Systeme Liernur und bei einem guten Tonnen-Abfuhr-Systeme, wie dies z. B. in Heidelberg eingeführt ist, nicht vorhanden.

In Bezug auf die Rieselfelder brauchte ich mich eigentlich nur auf die höchst bezeichnenden Mittheilungen meines Gegners, des Hrn. Schweder, zu berufen. Herr Schweder, welcher die Canalisation doch nur zu empfehlen beabsichtigte, sagte selbst (Berlin 1875 Alex. Müller landw. Centralblatt) „daß der Anbau von Roggen und Weizen aus vielfachen Gründen unterbleiben müsse, daß das mit Rieselgras gefütterte Vieh an Durchfall litt, gutes Heu nie geworben sei, im Winter die auf den Flächen stehende Spüljauche erkalte und zufriere, daß Uebermaß von Befeuchtung und daraus Versumpfung entstehe, wodurch die Ertragsfähigkeit beeinträchtigt, ja in Frage gestellt werde, daß der Schlickansatz dem Stroh der Halmfrüchte als Futter seinen Werth entziehe, den Erdrusch verunreinige 2c."

Nicht zum ersten Male habe ich gesagt, daß Canalisation und Berieselungsanlagen den Ansprüchen der Hygiene, der Landwirthschaft und der Nationalöconomie nicht genügen, und wie die „Köln. Ztg." berichtete, Ihr Referat aber unerwähnt ließ, wird meine Ansicht von einer großen Anzahl urtheilsfähiger, wissenschaftlich und praktisch durchgebildeter Männer getheilt. Hierüber werden Sie sich auch durch die nächsten Nummern der früher auch Ihrerseits Ihren Lesern warm empfohlenen Zeitschrift „Die Gesundheit", redigirt vom Prof. Reclam in Leipzig, überzeugen können.

Meine Meinung werde ich niemals beeinflussen lassen und keinerlei Angriffe werden mich verhindern, ein System zu bekämpfen, durch welches Unrathstoffe nicht unschädlich gemacht, sondern nur von einem auf andere Orte übertragen, durch welches der Landwirthschaft aber wichtige Pflanzennährstoffe massenhaft entzogen und unsere Nahrungsmittel alljährlich vertheuert werden.

Danzig, den 20. October 1877. Tiede.

Aus dem großen Werder. Im Marienburger Kreise ist zur Ergänzung des seit einigen Jahren ausgebauten Chausseenetzes abermals ein Project zur Erbauung verschiedener Chausseestrecken von zusammen etwa 70—80 Km. Länge aufgestellt. Merkwürdigerweise ist hierbei wiederum eine Strecke vergessen worden, deren Ausbau vor vielen Andern nöthig erscheint, die den Vortheilen gegenüber, die sie gewährt, mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten herzustellen wäre. Wir meinen die kaum 2 Klm. lange Strecke von Gnojau nach Simonsdorf zur Verbindung der Staats-Chaussee und der im oberen Werder projectirten Chausseestrecke von Wermersdorf nach Gnojau mit der Ostbahn. An keine andere Strecke knüpfen sich so vielseitige Interessen. Den ländlichen Ortschaften, welche gegenwärtig ihre Producte in Dirschau absetzen und ihre Bedürfnisse von dort entnehmen, würden ganz erhebliche Wegstrecken, die sie sonst mit ihrem Fuhrwerk zurücklegen müßten, erspart werden. Fast noch größer für sie erscheint der Vortheil, daß sie dann die Dirschauer Eisenbahnbrücke vermeiden könnten, die ja meistens für gewöhnliches Fuhrwerk gesperrt ist. Der Ostbahn würden vermehrte Frachten zugeführt. Der projectirten Secundärbahn von Tiegenhof-Neukirch-Simonsdorf würde ein erhöhter Werth verliehen und Marienburg käme seiner bis jetzt siegreichen Concurrentin — Dirschau — gegenüber dann in eine sehr viel günstigere Position. Wir sind gespannt darauf, ob sich im nächsten Kreistage zu Gunsten dieser Strecke keine Stimme erheben wird. L.

Vermischtes.

* [Kursbuch der Deutschen Reichs-Post-Verwaltung — Oktober — November — mit Eisenbahn-Uebersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck] ist soeben in R. v Decker's Commissions-Verlag Marquardt u. Schenk (Preis 2 Mk.) erschienen. Dasselbe enthält die vom 15. Oktober d. J. in Kraft tretenden Winterfahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größeren Städte, den Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif u. s. w. Fahrpläne neu eröffneter Eisenbahnen sind enthalten in Nr. 172 Idstein-Höchst, 187 Straßburg i. Els.-Rothau, 190 Steinburg-Buchsweiler, 199a. Worms-Lampertheim, 257a. Passau-Ischl-Lietzen (Salzkammergut-Bahn). 254 und 269 Pilsen-Eisenstein und Ludwigsthal-Mühldorf (durch den baierischen Wald) u. s. w.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20. October.

Geburten: Tischler Franz Samerski, S. — Schneider Wladislaus Joh. Marczewski, S. — Arbeiter August Scherk, S. — Arbeiter Richard Scherk, T. — Schlosser Friedr. Sonnabend, T. — Schiffszimmermann Carl Ehlert, S. — Arbeiter Joh. Nowatzki, S. — Arbeiter Andreas Fronell, T. — Arbeiter Joh. Gottfr. Lehmann, S. — Arbeiter Josef Krey, S. — Schiffszimmermann Gottfr. August Hoffmann, S. — Schankwirth August Wilh. Ferd. Klein, T. — Arbeiter Heinr. Dobrunst, S. — Schiffszimmermann Otto Borkowski, S. — Eisenbahnwärter Franz Grabowski, T. — Sattler Julius Meyer, T. — Arbeiter Fritz Ehmke, T. — Schlosser August Germowski, T. — Unehel. Geburten: 1 S., 3 T.

Aufgeboten: Arbeiter Mathias Gall in Borkau und Pauline Kiwaczinski das. — Kaufm. und Rittergutsbes. Herrm. Heinr. Bertram u. Johanna Hedwig Gottliebe Negenborn, geb. Holzt. — Seemann Friedr. Wilh. Peters u. Ida Helene Franz. Treudel. — Klempner Rob. Eduard Strey u. Martha Pauline Louise Näthler. — Schiffszimmerm. Otto Robert Bohlinger u. Emilie Julianne Stößel. — Hausdiener Carl Ernst Arndt und Louise Wilh. Neumann. — Kaufm. Friedr. Wilh. Gustav Ladzig in Oliva und Olga Louise Amalie Perschau. — Schuhmacher Carl Friedr. Fellhase und Frau Louise Christine Marquardt, geb. Hülsen. — Einwohnersohn Joh. Zurawski in Gr. Pacoltowo u. Marianna Szymanski das. — Reservist, Knecht Jacob Cwiklinski und Barbara Rogalewski in Adl. Rauden.

Heirathen: Arb. Friedr. Alexander Gall und Johanna Florentine Rosalie Dobbert — Tischler Jos. Frieba und Johanna Emilie Franziska Robitzki. — Arb. Carl Jul. Kauski und Wilhelmine Theresia Kunz. — Musikus Carl Jul. Lucht und Bertha Auguste Otto, geb. Schulz.

Todesfälle: T. d. Stellmachers Anton Zink, 1 J. — Johanna Friedericke Dägling, geb. Kcehnert, 56 J. — Arb. Christian Behrendt, 31 J. — Holzhändler Gustav Woldach, 31 J. — Anna Elisab. Lemke, geb. Petsch, 90 J. — T. d. Speicherwaarenhändlers Ludw. Schiefelbein, 10 M. — T. d. Arb. Carl Alb. Elies, todtgeb. — Unehel. Kinder: 1 Kn., 1 M.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 20. Octbr. [Bericht von Heinrich Fränkel. Friedrichsstraße 104a.] Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürften wir nunmehr wieder einer etwas regeren Entwicklung im Verkehr mit bebauten Grundstücken entgegengehen. Unter den Verkäufen figuriren auch einige größere Objecte in den besten Theilen der inneren Stadt. Mit Rücksicht auf die drückenden Zeitverhältnisse ist ein durchschnittlicher Umsatz von 15 bis 20 Häusern per Woche durchaus nicht gering zu erachten, wobei allerdings das in riesigen Dimensionen sich stets weiter entwickelnde Netz von Neubauten rings um die Stadt herum am Meisten betheiligt ist, so daß der sich vollziehende Besitzwechsel wenig zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Uebrigens ist die Beobachtung erfreulich, daß die Peripherie sich mehr und mehr bevölkert, in Folge dessen jetzt auch in jenen entfernten Theilen der Stadt Verkaufsläden in allen Branchen eröffnet werden. Den Läden der City erwächst hierdurch eine bereits fühlbare Concurrenz. Die bessern Erträge, welche durch Vermiethung von Läden erzielt werden, tragen aber wiederum wesentlich dazu bei, daß das Capital jenen entfernter liegenden Grundstücken mit mehr Vertrauen entgegenkommt. Am Hypothekenmarkte sind Umsätze von Belang nicht zu registriren gewesen. Das Angebot von Capitalien hat sich eher noch vergrößert und müssen Ereignisse, wie die jüngste Stettiner Katastrophe, allerdings nur immer mehr dazu führen, daß Privatleute ihr Geld ausschließlich in guten ersten Hypotheken anzulegen bestrebt sind. Wir notiren: Für erste pupillarische Eintragungen in frequenter Stadtlage 5 pCt.; kleine Abschnitte in bevorzugter Lage à 4¾ pCt.; entlegnere Straßen 5¼—5½—6 pCt. Zweite Eintragungen innerhalb Feuertaxe je nach Bonität 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅝—6 pCt. inclusive Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Beleihungsgrenze 4½ bis 4¾ bis 5 pCt. Als verkauft melden wir: das Rittergut Ibsdorf, Kreis Steinau.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Oct. Wind: WSW.

Angekommen: Marie Emilie, Häfke, Hull, Kohlen. — Emma, Ehler, Fraserburgh, Heringe. — Ottilie, Leibauer, London, Ballast. — Mittwoch, Sprenger, Newcastle, Kohlen.

Ankommend: 13 Schiffe, Dampfer Artushof.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20 Octbr.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen			4½ consol.	104,50	[illegible]4,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93	[illegible]3
October	235,50	233	Wstp. 3½% Pfdb.	83	82,60
April-Mai	207,50	[illegible]07,50	do. 4% do.	93,90	94
Roggen			do. 4½% do.	101	101
Oct.-Nov.	136	136	Berg.-Märk.Eisb.	74,20	74,40
April-Mai	142,50	142,50	Lombardenser.Cp.	21,50	122,50
Petroleum			Franzosen	425	449
per 200 ℔			Rumänier ...	14,20	14,20
Octbr.	30	30,20	Rhein. Eisenbahn	106,50	106,50
Rüböl October	76 70	75,90	Oest. Credit-Anst	362	366,50
April-Mai	73,20	73	5% russ.-engl. A. 62	76,20	76
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57	56,70
October	51	50,30	Russ. Banknoten	203	203,50
April-Mai	52,40	52	Oest. Banknoten	171,10	171
Ung. Schatz-A. II.	87,50	87,30	Wechselcrs. Lond	20,29	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 64,10.
Wechselcurs Warschau 199,40.
Fondsbörse fest.

Heute früh gegen 2 Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Neufahrwasser, den 20. October 1877.
7702) **Dr. Hinze** u. Frau.

Kurz- und Woll-waaren-Auction
Melzergasse 5 (Fischerth.)
Montag, den 22. October, von 10 Uhr Vormittags u. 2 Uhr Nachmittags, eventl. folgende Tage,
werde ich im Auftrage des Hrn. **H. Reimer** wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts und Räumung des Lokals große Partien von Strickwollen aller Art, Nähartikeln, Knöpfen, Zwirn, **Seide, Bijouterien,** Bänder und div. Besatzartikeln, Corsetts, Herren- u. Damen-Tricotagen, Strümpfen für Herren, Damen u. Kinder, Fantasie-Artikeln in Wolle, Schürzen, Lederwaaren, Papierwäsche, seidenen Bändern, Shlipsen, Cravatts, Handschuhen, Herren- u. Damen-Kragen in Leinen 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern, wozu einlade.
Wiederverkäufer mache besonders auf diesen Termin aufmerksam. (7601
A. Collet,
Auctionator.

Dr. Johansen, Zahnarzt.
(Dr. Haase Nachf.) Langgasse 83, Künstl. Zähne ohne Herausnahme der Zahnwurzeln Schmerzlose Zahnoperationen. (7641

Mein Cigarren- u. Wein-Geschäft
habe ich von der langen Brücke nach **Gr. Wollwebergasse 21** verlegt.
7520) **Aug. Thimm.**

Meine Wohnung ist jetzt (7634
Sandgrube Nr. 28.
Den Verkauf meines Theelagers wird von jetzt ab Fräulein **Marta Knauth** in ihrer **Musikalienhandlung** Langgasse 67 (Eingang Portechaisen-Gasse) gütigst besorgen.
L. v. Czudnochowski.

Sehr guten ruff. Thee
in 1/1, ½ u. ¼ Pfd. Verpackung à M. 6, 5, 4 u. 3 per Pfd. empfiehlt (7688
S. Fürstenberg, 4. Damm Nr. 10, 1 Tr.

Teltower Delicateß-Dauer-Rübchen.
Mit meiner Herbst-Rübchen-Ernte begonnen, empfehle dieselben in feinster Frucht zu den billigsten Preisen.
H. Toepffer
7580) in Teltow.

Glasirte Früchte,
Dessert-Früchte, feinste frische Tafel- und Theater-Confitüren empfiehlt
E. Reinke,
7594) Glockenthor 3.

Wiener Dampf-Bäckerei
Breitgasse (Breitesthor 131)
empfiehlt zum Sonntage Pfannkuchen mit Marzipan-Füllung à Dtzd. 50 Pf. (7692

Avis.
Für Raucher starker Cigarren empfiehlt einen Posten zurückgesetzter
Havanna-Cigarren
in dunkeln Farben
Carl Hoppenrath,
Danzig, 1. Damm 14.

Havanna-Aussch.-Cigarren
zu ermäßigtem Preise.
Die früher mit 48 M. pro Mille verkauften Havanna-Ausschuß-Cigarren, schöne reine Qualität und guter Brand, verkaufe ich jetzt, soweit der Vorrath reicht, in
½-Mille-Kisten p. Mille mit 36 M., 100 Stück 4 M., 12 Stück 50 Pf.
Hubert Gotzmann,
Cigarren- u. Tabak-Handlung.
Heiligegeistg. 13, Ecke der Scharmacherg., und **Kalkgasse 2,** am Jacobsthor.

Wirkliche
Rindermark-Pomade, Rindermark-Pomade
mit China,
Stangen-Pomaden
aus reinem Bienenwachs gearbeitet, in allen Blumengerüchen, empfiehlt die
Droguen-Handlung
von
Hermann Lietzau,
7631) Holzmarkt 1.

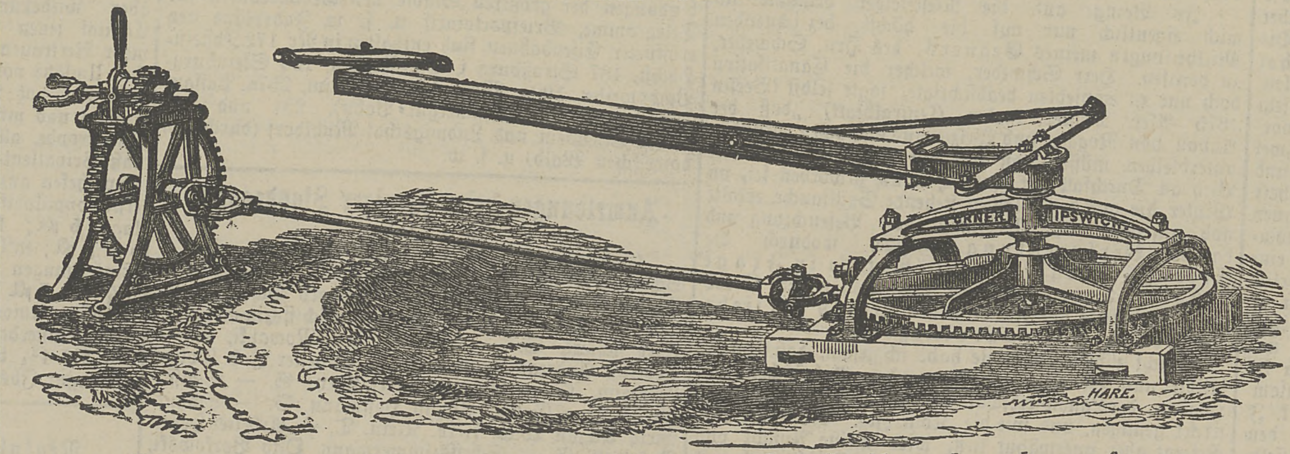
Damenfilzhüte
färbt und modernisirt
Aug. Hoffmann,
Strohhutfab. Heilgeistg. 26.

Kartoffeldämpfer
mit Dampffaß zu 10 Scheffel innerhalb 1 Stunde zu kochen complett empfiehlt
W. N. Neubäcker,
Danzig.



Vanille
wieder in guter Qualität angekommen und offerire selbige billigst. (7126
Albert Neumann.

DANZIG. **A. P. Muscate,** DIRSCHAU.
Landwirthschaftliches Maschinengeschäft
(Filiale in Dt. Eylau bei Otto Kämmerling)
empfiehlt und hält stets auf Lager
Locomobilen & Dampf-Dreschmaschinen, Pferde-Dreschmaschinen, Häckselmaschinen & Schrotmühlen
für Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb,
Radeauslese- (Trieurs) und Getreide-Reinigungs-Maschinen
in allen Grössen.



Rübenschneider von 57 Mark ab, Oelkuchenbrecher.
Reparaturen werden in meiner Werkstätte schnell und billig ausgeführt. (6894
Dampf-Dresch-Maschinen-Verleih-Geschäft.

AVIS.
Einem hochverehrten Publikum mache hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich das **„Hotel zum Kronprinzen"** hieselbst, **Hundegasse No. 96,** übernommen und die Restauration gestern eröffnet habe, wogegen die Fremdenzimmer behufs Renovation einige Tage geschlossen bleiben; auch habe ich einen Mittagstisch zum Preise von 1 M., 80 und 60 ₰ eingerichtet und werde nicht verfehlen durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir die Gunst des Publikums zu erwerben. Hieran knüpfe noch die Bemerkung, daß mein Vater, der durch eine Reihe von Jahren praktische Erfahrungen in diesem Fache erworben hat, mir zur Seite steht und ich Alles aufbieten werde, um ein verehrtes Publikum zufrieden zu stellen. —
Danzig, den 21. Oktober 1877.
7563) **Margaretha Selonke.**

Wiener Café,
Langenmarkt No. 9.
Als Luxusbier habe ich mir versuchsweise wohlschmeckendes „Pilsner" kommen lassen, welches ich von heute ab vom Fasse à 25 Pfg. verzapfe. Zum Proben desselben ladet ergebenst ein
Josef Dobiasch.

Danzig, den 15. Oktober 1877.
P. P.
Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 25 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma:
E. Flottwell & Comp.
bestehendes photographisches Geschäft an meinen, demselben seit 16 Jahren selbstständig vorstehenden Associé, Herrn **C. Krüger,** mit dem heutigen Tage abgetreten habe.
Indem ich für das mir so lange andauernd erwiesene Wohlwollen meinen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich, ein gleiches meinem Nachfolger gütigst angedeihen lassen zu wollen.
Mit Hochachtung
Regina von Flottwell
in Firma: **E. Flottwell & Comp.**
Bezugnehmend auf Vorstehendes, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das unter obiger Firma genannte photographische Geschäft in unveränderter Weise fortführen und bestrebt sein werde, dasselbe durch Einführung aller, der Neuzeit Rechnung tragenden Verbesserungen auf der Höhe der Kunst zu erhalten, und bitte höflichst, mich durch Ihr werthes Wohlwollen zu unterstützen.
Mit Hochachtung
C. Krüger
in Firma: **F. Flottwell & Comp.**
7307) **Reitbahn Nr. 7.**

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von
C. F. Asche's Bronchial Pastillen
von **C. F. Asche in Hamburg,** von Aerzten angewandt und empfohlen.
Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen Mk. 1.—.
Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.
Depot in Danzig in den Apotheken der Herren **Boltzmann** und **Lietzau.**

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
In Folge ministerieller Verfügung fand gestern durch den gemäß § 50 der Statuten für die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank bestellten Königlichen Staats-Commissarius unter Zugrundelegung der Bilanz per September cr. eine Revision der Bücher und der Geschäftsführung der Bank statt und ging uns hierüber heute folgendes Schreiben zu:
Der Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank bescheinigen wir hiermit auf Grund der vorgenommenen Geschäfts-Revision, daß die Bank nach Ausweis der Bücher weder mit der ritterschaftlichen Privat-Bank in Stettin, noch mit der Lauenburger Credit-Gesellschaft in irgend welcher Geschäfts-Verbindung gestanden hat oder noch steht, keine Forderungen an die genannten Gesellschaften besitzt und daher bei dem Concurse derselben direct in keiner Weise betheiligt ist. Die Haupt-Direction ermächtigen wir gleichzeitig, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Wir hoffen, daß vorstehende Erklärung genügen wird, um die Besitzer unserer Actien nnd Hypothekenbriefe abzuhalten durch übereilten Verkauf sich selbst zu schädigen, wobei wir bemerken, daß die Bank nach den gesetzlichen Bestimmungen Actien nicht kaufen darf und die eigenen Hypotheken-Briefe selbstverständlich nur in Beträgen kaufen wird, welche sie ohne Schaden sogleich wieder zu verkaufen in der Lage ist, oder welche sie aus dem Verkehr zu ziehen beabsichtigt.
Cöslin, den 19. October 1877. (7673
Die Haupt-Direktion.

Goldfische
empfiehlt **August Hoffmann.**
6989)

Ein Grundstück
426 Morgen gr. incl. 40 Morgen Wiese an der Stadt und Bahn gelegen, ist für ca. **24,000 Rℓ.** bei **4—6000 Rℓ** Anzahlung zu verkaufen. Näheres sub **H. 1490** durch **Rudolf Mosse** in **Posen.**

Ein eschenes, polirtes, feines
Repositorium
für Conditoreien, Restaurants passend, ist für den festen Preis von 95 Rℓ **Fischmarkt 10** zu verkaufen. (7621

Ein eleg. Schaukelstuhl,
das Gestell von massivem Mahagoniholz, mit Lederpolsterung, ist zu verkaufen
7703) Ziegengasse 1, 1 Tr.

Ein guterhalt. Billard
(feine Banden)
ist sofort billig zu verkaufen.
7627) **R. Dittmann,**
Hotelbesitzer, Marienburg.

Taubenfutter
in gesunder und guter Qualität verkaufe einen Posten von ca. 150 Schffl. p. Schffl. mit 3 M. Wiederverkäufer mache besonders darauf aufmerksam. (7680
G. Plaschke, Kohlenmarkt 7.

Milch-Pachtung.
Vom 1. Januar k. J. ab beabsichtigen wir die Milch von 326 Kühen unter Uebernahme unseres Geschäftslokales und der Utensilien zu verpachten und bitten um Offerten. (7626
Milch-Magazin-Genossenschaft zu Dirschau.

Hohe Provision
erhalten tüchtige Agenten, die für eine ältere deutsche Lebensversicherungsgesellschaft Anträge vermitteln wollen. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter 7489 entgegen.

Eine gut eingeführte **Liqueur-Fabrik** sucht für Westpreußen nnd Pommern einen
tüchtigen Vertreter
gegen hohe Provision.
Meldungen unter **S. K.** nimmt die Annoncen-Expedition von **Moritz Schlesinger** in Königsberg franco entgegen.. (7554

Ein Lehrling für das Ladengeschäft wird per Neujahr a. f. gesucht.
Bernhard Braune.

Ein erst. Inspector u. ein Wirthschafter der etwas Schirrarbeit versteht, können sich melden, Antritt zu Martini.
7646) **J. Heldt,** Breitgasse 114.

Auf einem Gute in der Nähe Danzig's wird von sofort eine nicht zu junge Erzieherin gewünscht, die den ersten Unterricht zwei Knaben von 6 und 4 Jahren zu erth. hat, u. gleichzeitig der Hausfrau Gesellschaft leistet. Meld., denen Atteste u. Bedingungen beizuf. sind, erbittet man unter Nr. 7610 in der Exp. d. Ztg.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht für das Comtoir **Th. Barg,** Hundegasse 36.

Heiraths-Partieen
für alle Stände werden unter strengster Discretion nachgewiesen und vermittelt.
Vorl. Chiffre **B. B. 1800,** postl. Berlin, Postamt 37. Zur Antw. Briefmarke erbeten. (7579

Heirathsvermittelungen
für Damen u. Herren, streng. Discret. d. d. Inst. **Amor.** Vorl. Adr. **G. P. 1865,** postl. Berlin, Postamt 30. Z. Antw. Briefm. erb.

Stellen-Gesuch.
Ein pensionirter Beamter, Lehrer, im mittleren Lebensalter stehend, sucht Stellung im Bureau eines Amts oder als Rechnungsführer auf einem größeren Gute.
Adressen werden unter **C. G. X.** Zoppot postlagernd erbeten. (7462

1 Mädchen von auswärts, im Schneidern geübt, sucht als Nätherin eine Stelle.
Martha-Herberge, Neugarten 23.

Ein junger Landwirth, sucht zum baldigen Antritt eine Inspektorstelle auf einem Gute unter Aufsicht d. Prinzipals. Offert. werd. unt. **J. O.** postl. **Gr. Zünder** erb.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, in der Landwirthschaft nicht unerfahren wünscht als
Inspector
angestellt zu werden. Gehalt nach Uebereinkunft. Adressen werden unter 7640 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Landwirth in den 40er Jahren sucht eine Stellung als erster Inspector auf einem großen Gute oder eine Stelle in einem Getreide-Geschäft in einer großen Stadt.
Adr. zu erfragen in der Expedetion d. Ztg. unter 7654.

Kapitalgesuch.
Um allen Anforderungen, welche bei den jetzigen Zeiten an mein schon seit Jahren bestehendes Geld- u. Lombardgeschäft gestellt werden, genügen zu können, suche ich unter Diskretion ein Kapital bis zu 5000 Rℓ, welches durch Faustrecht von Königl. garantirten Werthpapieren u. Werthobjekten vollkommen sicher gestellt wird, wodurch Verluste nie möglich, u. ein Nutzen für jede 1000 Rℓ monatlich 60 Rℓ. gezahlt werden. Das Kapital kann bei vierwöchentlicher Kündigung ganz oder theilweise zurückgezogen werden. Adr. unter **L. N. 863** befördert die Exp. des „Berliner Tageblatt", **Berlin S.,** Prinzenstraße 35. (7657

10,000 Rℓ. 5 % Stiftungsg. auch getheilt Danz. Kr. zu best. Hl. Geistg. 112. Comt.

Ein gut eingerichteter Pferdestall nebst Futtergelaß, auf Wunsch auch Burschengelaß nahe Pfefferstadt gelegen ist von sofort od. später z. verm. Näh. Pfefferstadt 62 part.

Ein geräumig. Laden
in der Matzkauschen Gasse gelegen ist per 1. April k. J. zu vermiethen. Reflectanten erhalten unter 7583 Auskunft.

Ein in der besten Lage der Stadt **Stolp** belegener
Laden,
in welchem bis jetzt ein **Putzgeschäft** betrieben, der sich aber auch zum Garderobe-Geschäft 2c. eignet, ist Familienverhältnisse wegen, zum **1. April k. J.** zu vermiethen. Näheres bei **H. Thiemann, Stolp** i./Pomm. Markt No. 15. (7617

Danziger Gesang-Verein
um städtischen Gymnasium Montag 7 Uhr Abends. (6742

Café Germania,
1. Damm 19.
Einem geehrten Publikum bringe ich mein fein eingerichtetes Lokal nebst Billard in Erinnerung. Fremde sowie hiesige Biere. Bedienung von neuen Damen.
Meine neu eingerichtete Lokalität, 1 Tr. hoch für Vereine und geschlossene Gesellschaften empfehle bestens.
J. Hintz,
7691) Restaurant
(d. Café Germania.)

Hall's Restaurant,
103. Altstädt. Graben 103,
empfiehlt seine Lokalitäten, gute Biere, feine Weine dem geneigten Zuspruch eines geehrten Publikums. (7663

Roell's Restaurant und Kaffeehaus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 21. Oct., Nachm. 4 Uhr:
CONCERT.
7665) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 21. October. (2. Ab. No. 7). **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée.
Montag, den 22. Octbr. (2. Abonn. No. 8). **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Acten von Adam.
Dienstag, den 23. Octbr. (2. Abonn. No. 9). Zum ersten Male: **Heine's Junge Leiden.** Lustspiel in 4 Acten von Mels. Vorher: **Mit der Feder.** Lustspiel in 1 Act.
Mittwoch, den 24. Octbr. (2. Abonn. No. 10). **Don Juan.** Oper in 3 Act. v. Mozart.
Donnerstag, den 25. Octbr. (2. Abonn. No. 11). **Der Frauenadvocat.** Lustspiel in 4 Acten von Bürger. Hierauf: **Der gebildete Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Act.
Freitag, den 26. Octbr. (2. Abonn. No. 12) **Der Seecadet.** Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée.
Sonnabend, d. 27. October. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Kabale und Liebe.** Trauersp. in 5 Act. v. Schiller.

Seecadet-Text leihweise 10 Pfennige **Alex. Goll,** Gerbergasse No. 10. Heute von 12—1 und 5—7 Uhr geöffnet.

Kahlbude den 23.
Mit Mit ! ! !
Fährmann: Wohin?
Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 l.
7061) **Oscar Schenk.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.